

Calw
eilung.
uß
ürs,
üms,
terrechtsproben,
eisverteilung.
werbeschule
ärz.
werden die Be-
at und Ortschul-
tern und Freunde
and: Albingee

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil:
 die Seite 20 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden

Geschäftsstand
 für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
 In der Stadt 40 Goldpfennige
 wöchentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugspreis 40 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
 annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Sprechst. Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Scheele
 Druck und Verlag
 der A. Oelshäger'schen
 Buchdruckerei

Nr. 69

Montag, den 24. März 1930

Jahrgang 102

Sammlung der bürgerlichen Mitte

Das neue Ziel der Volkspartei

— Berlin, 24. März. In Mannheim fand gestern der Parteitag der Deutschen Volkspartei statt, von dessen Beschlüssen man eine Entscheidung über den Bestand der gegenwärtigen Reichskoalition erwartet hatte. Nun ist aber eine eigentliche Entscheidung nicht getroffen worden. Man hat der Reichstagsfraktion in gewissem Umfang freie Hand gelassen und will in dieser Woche noch einmal versuchen, die dringendsten Notwendigkeiten von Staat und Wirtschaft im Verein mit der Sozialdemokratie durchzuführen. Auf dem Parteitag sind die akuten Gegenwartsfragen stark zurückgetreten hinter dem Versuch, Wege in die Zukunft zu finden. So hat der Parteiführer Scholz einen Sammelruf erlassen, der offenbar die

Bildung einer starken parlamentarischen Mitte mit einer großen Staatspartei, einer Fraktion von 100 Abgeordneten, zum Ziele hat. Die Aussichten werden allerdings vorläufig noch skeptisch beurteilt. Dagegen erscheint es sehr wohl möglich, daß die Aktion von Dr. Scholz, eine Arbeitsgemeinschaft zwischen der Deutschen Volkspartei, den Demokraten, der Wirtschaftspartei und den Volkskonferenztanen zustande bringen kann, die in allen wichtigen Fragen zusammenmarschiert und diese Übereinstimmung auch durch von Zeit zu Zeit wiederkehrende gemeinsame Fraktionsberatungen befestigt.

Die große Eröffnungsrede des Reichsparteitages der Deutschen Volkspartei, die der Parteivorsitzende Dr. Scholz hielt, stellte zugleich das innenpolitische Ziel der Parteileitung zur Erörterung. Es bewegt sich nach einer Sammlung der bürgerlichen Mitte. An die Ausführungen des Parteiführers schloß sich eine umfangreiche Ansprache, in deren Verlauf auch der Reichsfinanzminister Dr. Moldenbauer das Wort nahm. Er erklärte, es sei ihm nicht leicht geworden, Steuererhöhungen zu dem gleichen Zeitpunkt vorzuschlagen, für den ein sozialdemokratischer Finanzminister Steuerentlastungen in ganz erheblichem Umfang zugesagt habe. Ohne Ordnung der Finanzen könne eine unbeirrte Außen- und Innenpolitik auf die Dauer nicht geführt werden. Hauptaufgabe sei daher die Sanierung der Kasse, die auch im Interesse der Wirtschaft liege. Wenn das Ausland wisse,

daß an jedem Monatsende der Finanzminister die notwendigen Mittel von den Banken pumpen müsse, so leide darunter das Ansehen des Reiches ebenso wie der Kredit der Wirtschaft. Man brauche jetzt den Zustrom ausländischen Kapitals, das aber nur dann gut zu verwenden sei, wenn gleichzeitig mit der Kasernenfinanzierung die bisherige Ausgabenwirtschaft im Reich, Ländern und Gemeinden geändert werde und wenn man zu einer Senkung namentlich der unerträglichen Realsteuern gelange.

Eine Warnung Brünnings

M. Köln, 24. März. Auf der Tagung der Rheinischen Zentrumsparlei sprach der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Dr. Brüning. Er führte u. a. aus: „Aber eines wollen wir uns klar sein: Bieleicht werden wir in zwei oder drei Jahren nicht mehr die Youngplanungen aufbringen können, wenn wir weiter im Reich, Ländern und Gemeinden die bisherige Ausgabenpolitik fortführen. Aber eine Erleichterung kriegen wir dann unter keinen Umständen von den Gläubigermächten, sondern ich beschränke, wenn wir eine solche Finanzpolitik machen, nachdem wir nunmehr die Freiheit unserer Finanzpolitik restlos haben, daß uns unangenehme Überraschungen von außen her bevorstehen. Wir werden dann auch wieder kapitulieren müssen, wenn wir nicht den Mut zur Verantwortung aufbringen, aus unserer Freiheit eine die Interessen der Wirtschaft und der Arbeiterschaft, der Landwirtschaft und des Mittelstandes berücksichtigende Finanzpolitik zu machen. Steuererhöhungen seien nicht zu umgehen, um die Sanierung herbeizuführen.“

Unseres Erachtens haben wir nicht genügend dem Ausland bei geeigneten psychologischen Anlässen gesagt, daß unsere Leistungen nicht beruhen auf einer freiwilligen Anerkennung unserer Schuld, sondern daß sie ein Diktat sind und daß auch die neue Last nach sorgfältiger Überlegung als Diktat angeprochen werden muß. Das sagen wir nicht im Sinne des Herrn Hugenberg, sondern vorsichtig im sorgfältig gewählten Augenblick muß das ausgesprochen werden, denn wenn wir auch loyal erfüllen, der Kampf um unser Recht und unsere Ehre ist damit unter keinen Umständen abgeschlossen worden.

Abschluß der Genfer Zollkonferenz

Das Zolltarifabkommen angenommen

M. Genf, 24. März. Die Zolltarifkonferenz hat am Samstagabend ihre Arbeiten abgeschlossen. Das Abkommen über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge, jetzt Zolltarifabkommen genannt, sowie das Protokoll über die weiteren wirtschaftlichen Verständigungsverhandlungen sind angenommen worden. Die Unterzeichnung durch die einzelnen Regierungsexperten wird heute erfolgen. Die Zeichnungsfrist ist bis zum 15. April ausgedehnt worden, um einzelnen Regierungen den Beitritt auch nach dem Abschluß der Konferenz zu ermöglichen.

Das Zolltarifabkommen muß bis zum 11. November ratifiziert sein. Das Protokoll über die Verständigungsverhandlungen dagegen bedarf keiner Ratifizierung, da sich die Regierungen in diesem Protokoll lediglich zu kommenden Verhandlungen über die einzelnen wirtschaftspolitischen Abkommen und Vereinbarungen sowie zur Teilnahme an der 1931 stattfindenden großen allgemeinen Wirtschaftskonferenz verpflichtet.

Die beschlossenen Bestimmungen sind derartig vorläufig und allgemein gefaßt, daß tatsächlich jede einzelne Regierung trotz der bindenden Verpflichtung des Abkommens volle Handlungsfreiheit hat, zu neuen Zolltarifabkommen zu schreiten. Man nimmt aber an, daß allein die Tatsache des Bestehens des Abkommens die meisten Regierungen veranlassen wird, zunächst während der Dauer des einen Jahres zu keinen neuen Zolltarifabkommen zu schreiten, so daß man eine einjährige Atempause erhofft.

Zollreform in Italien

M. Rom, 24. März. Das amtliche Verordnungsblatt veröffentlicht am Sonntag einen Erlaß vom 20. März, der mit dem 1. April d. J. die Städte in ganz Italien anfreisetzt und das Königreich damit in ein einheitliches Zollgebiet verwandelt.

Durch diese außerordentlich bedeutsame Maßnahme wird einem Übelstand abgeholfen, der an mittelalterliche Zustände erinnerte. Die Städte wurden 1864 in den ersten Jahren nach der Gründung des Königreiches Italien eingeführt, da sich damals kein anderer Weg zur Deckung der kommunalwirtschaftlichen Erfordernisse fand. Seit etwa 40 Jahren

wurden Vorschläge und Entwürfe zur Beseitigung der Stadtzölle gemacht, aber zu dem entscheidenden Eingriff in das Leben der kommunalen Finanzen bedurfte es der starken Hand der gegenwärtigen Herrschaft.

Die Youngplandebatte in Paris

M. Paris, 24. März. Die Finanzkommission der Kammer hat im Anschluß an die Auskunfterklärung Lardens, Briands und Reynaulds über den Youngplan über die Regierungsvorlage abgestimmt. Die gesamte Gesetzesvorlage, die die Ratifizierung des Youngplans vorsieht, wurde von allen Mitgliedern mit Ausnahme des rechtsradikalen Abgeordneten Mandel angenommen.

Finanzminister Reynauld hatte in seinem Bericht über den finanziellen Inhalt und die Folgen des Youngplans für Frankreich u. a. ausgeführt: Frankreich trage offensichtlich ein Opfer, da es an Stelle von 2 Milliarden 300 Millionen aus dem Dawesplan nur 1 Milliarde 46 Millionen Franken aus dem Youngplan erhalte.

Nachdem der Finanzausschuß der Kammer die gesamte Gesetzesvorlage, die die Ratifizierung des Youngplans vorsieht, angenommen hat, wird sich nunmehr der Außenausschuß heute in einer Sonder Sitzung damit beschäftigen.

Im Verlauf der Samstagabend der Vereinigten Ausschüsse der Kammer griff auch Franklin Bouillon in die Aussprache ein, da er von der Verantwortung der von ihm vorgebrachten Fragen die Haltung seiner Gruppe bei der Abstimmung abhängig machen wollte. Er zeigte besonderes Interesse für die Rheinlanddränung und fragte den französischen Außenminister Briand, ob das Rheinland vor dem 30. Juni geräumt sei. Briand antwortete, daß die Räumung an diesem Termin beendet sein werde, da die dazu erforderlichen Voraussetzungen nunmehr gegeben seien.

Als Franklin Bouillon hierauf die Frage vorlegte, was dann geschehe, wenn der Youngplan aufhören zu bestehen, erklärte Briand, daß eine derartige Hypothese nicht in Betracht kommen könne, da er nicht annehmen wolle, daß Deutschland die getötenen Abmachungen mißachte und dadurch seinen Kredit schädige. Franklin Bouillon erklärte hierauf, daß er seine Gruppe ursprünglich angefordert habe, für die Ratifizierung zu stimmen, daß er mit ihr nunmehr aber dagegen stimmen werde.

Tages-Spiegel

Der Mannheimer Parteitag der Deutschen Volkspartei hat einer Anregung des Parteiführers Scholz entsprechend beschlossen, den Versuch zur Herbeiführung einer Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Mitte zu unternehmen.

Der Zentrumsführer Brüning warnte in einer Rede davor, die deutsche Finanzfreiheit durch finanzielle Mißwirtschaft gegenüber den Gläubigern zu gefährden.

Der Finanzausschuß der französischen Kammer hat mit überwiegender Mehrheit den Neuen Plan angenommen. Die französische Regierung hofft, daß er auch in dieser Woche von der Kammer verabschiedet wird.

Die Genfer Zollkonferenz ist nach Genehmigung eines beherrschbaren Zolltarifabkommens durch die beteiligten Regierungsexperten geschlossen worden.

Der Zentralschluß der Reichsbahn wird sich in dieser Woche erneut mit seiner Forderung auf Tarifierhöhung beschäftigen.

Der Zentralschluß der Reichsbank wird heute über die weitere Ermäßigung des Reichsbankdiskonts um ½ Proz. auf 5 Prozent beschließen.

Im Montblanc-Gebiet sind Studenten aus Stuttgart von einer Lawine verschüttet worden, zwei davon sind erstickt. In der Silvretta-Gruppe (Tirol) verunglückten drei Eisläuferinnen aus Stuttgart, Heilbronn u. Freiburg tödlich.

Gegen die Kapitalflucht

M. Berlin, 24. März. An zuständiger Berliner Stelle wird bestätigt, daß das Reichskabinett ein Ermächtigungsgesetz zur Erleichterung des Verkehrs auf dem Kapitalmarkt verabschiedet hat. Das vom Reichskabinett dem Reichsrat zugeleitete und das Finanzprogramm ergänzende Gesetz hat den Zweck, die Kapitalflucht aus Deutschland durch Gewährung von Steuererleichterungen einzudämmen und umfaßt nur einen einzigen Paragraphen, der folgenden Wortlaut hat:

„Die Reichsregierung wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses des Reichstags zur Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft auf dem Gebiete des Steuerabzuges vom Kapitalertrag, der Kapitalverkehrssteuer und, soweit es sich um inländische Aktiengesellschaften handelt, deren Zweck in der Verwaltung, dem Erwerb und der Veräußerung von Aktien, Anzen, Anteilen oder Genusscheinen anderer Erwerbsgesellschaften oder von Schuldverschreibungen in geringeren Posten besteht (Kapitalverwaltungs-gesellschaften), steuerliche Erleichterungen zu treffen.“

Die Finanzierung des März-Ultimos gesichert.

Amlich wird mitgeteilt: Die Meldungen eines Berliner Blattes, daß das Reich zur Überwindung der Kassenschwierigkeiten des Ultimo März einen Vorschlag auf die Kreuger-Anleihe aufnehmen müsse, entspricht nicht den Tatsachen. Die Finanzierung des März-Ultimo ist gesichert. Es ist zwar richtig, daß der Abschluß eines Vertrages über eine Bevorschussung der Kreuger-Anleihe bevorsteht, jedoch werden die daraus dem Reich zufließenden Beträge erst später gezahlt. Sie sind auch zu einer Überbrückung des Märzultimo nicht erforderlich.

Botschafterbesprechungen in Paris und Moskau

— Berlin, 24. März. Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte am Samstag eine Unterredung mit Briand, in der die zur Zeit schwebenden Fragen zur Erörterung kamen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte der stellv. Außenkommissar Witwinow mit dem deutschen Botschafter von Dirksen eine längere Unterredung über die deutsch-russischen Beziehungen.

Letzte Hoffnungen in London

M. London, 24. März. Die weiteren Aussichten der Flottenkonferenz werden in den Sonntagblättern sehr nüchtern beurteilt. Der diplomatische Korrespondent des „Observer“ stellt fest, daß die Konferenz der Form nach einen Fünfmächtevertrag noch nicht aufgegeben habe und Frankreich die Rückkehr nach London offengehalten werde. In Wirklichkeit sei das Beste, was noch erwartet werden könne, ein Dreimächtevertrag auf der Grundlage des englisch-amerikanischen oder amerikanisch-japanischen Kompromisses. Ein englisch-amerikanisches Abkommen sei für die Sicherung des Friedens der Welt ausreichend.

Wiederaufbau im deutschen Osten

Von Dr. Franz Lüdtke, Präsident des Deutschen Ostbundes.

Sechs deutsche Ostprovinzen wurden durch das Versailles Diktat zerschlagen, vier davon: Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schlesien, waren unmittelbare Grenzprovinzen und sind in ihrem Wirtschaftsbestand und Kulturleben auf das empfindlichste geschädigt worden. Aber auch Pommern und Brandenburg, ehemals im Binnenland liegend, verloren Teile ihres Gebietes. Die Reichshauptstadt ist der neuen Grenze auf zwei Eisenbahnstunden nahegerückt. Aus dem Zusammenbruch entstanden, teils durch Zusammenlegung, teils aber auch durch Trennung der uns verbliebenen Restgebiete, neue Provinzen, und wieder zählen wir sechs, die nun Grenzland geworden sind: Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Niederschlesien und Oberschlesien.

Um ein Gebiet von der Größe Bayerns mit vier Millionen Menschen ist Deutschland im Osten geschwächt worden. Es handelt sich dabei nicht um erst kürzlich germanisiertes Land, sondern um altdeutschen Kulturboden. Ungeheure Wirtschaftswerte — wir denken an die agrarischen Ueberflusgebiete an Warthe und Weichsel sowie an die reiche Industrie Oberschlesiens — und Kultureinrichtungen ersten Ranges, Hochschulen und Forschungsinstitute in Posen, Bromberg und Danzig, Museen, Theater, ein vorbildliches Volksschulwesen, gingen verloren. Der Hauptteil fiel an Polen, doch auch Litauen und die Tschechoslowakei erhielten im Memelland und im Hultschiner Ländchen ihren Anteil, und der Freistaat Danzig wurde gebildet, der diese seine Freiheit als eine schmerzliche Ironie zu empfinden gelernt hat. Dem Zwang politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse folgend, wanderte eine Million Deutsche aus der entrisenen Ostmark ab, im kleineren Vaterlande eine Heimat zu suchen, ohne immer eine solche zu finden. Einsam und verlassen mit dem Gefühl, verlassen und verstoßen zu sein, harren noch etwa 600 000 Deutsche in ihrer alten Heimat aus. Für sie, die polnische Staatsangehörige geworden sind und als lokale Minderheit um weiter nichts als um das ihnen verfassungsmäßig verbürgte, aber nie wirklich gewährte deutsche Kulturleben ringen, vermag das Reich amtlich nur wenig zu tun, es sei denn, daß es in Verhandlungen von Staat zu Staat für gewisse Schichten — etwa die noch nicht landierten Ansiedler — Sicherheiten und Daseinsmöglichkeiten zu schaffen sucht. Dafür ist der freien Arbeitsbeschäftigung der reichsdeutschen Volksgenossen für ihre dräben duftenden und kämpfenden Brüder ein um so größerer Spielraum gegeben, ein Spielraum freilich, der noch längst nicht ausgenutzt wird, weil wirtschaftliche Not im eigenen Lager, aber auch Verständnislosigkeit und mangelnder Opferwille lähmend wirken. Ein Aufbau, ja die bloße Erhaltung deutscher Kulturgemeinschaft jenseits der Ostgrenzen wird davon abhängig sein, ob Deutschland seine Verbundenheit dorthin spürt und betätigt.

Das viel gescholtene Entschädigungsverfahren bezweckt nichts anderes, als der Million verdrängter Ostdeutscher, diesen Entwurzelten, die Wiedereingliederung in das völkische Wirtschafts- und Kulturleben zu ermöglichen. Die Abgeltung der Sachschäden ist bekanntermaßen oft so unzulänglich gewesen, daß von einem Wiederaufbau keine Rede sein kann und daß ein überraschend großer Teil der Verdrängten sozial um viele Stufen herabsteigen mußte. Bitter empfand man es, daß für den schlimmsten Verlust, den der bürgerlichen Existenz, des Berufes also, keine Abgeltung stattfand und daß auch die von Polen einbehaltene Emigrantensteuer bisher nicht zurückgezahlt worden ist. Der weitaus überwiegende Teil der Verdrängten sitzt eng gedrängt in den eingangs genannten gegenwärtigen Ostprovinzen, zählt also wieder zur Grenzlandsbevölkerung und hat die ganzen Sorgen und Nöte der uns verbliebenen Ostmark mitzutragen.

Leidet jeder einzelne Deutsche unter Wirtschaftsnot, Teuerung oder Arbeitslosigkeit, so noch mehr der verdrängte Ostmärker, dem zugleich mit der Heimat die Stätte seines Schaf-

fens, seine natürlichen und psychologischen Beziehungen genommen wurden, um in neue, oft für ihn schwierigste Verhältnisse hineingestellt zu werden. Am meisten aber leidet der in der heutigen Ostmark ansässig gewordene Verdrängte, weil er Bürger eines Gebietes wurde, dessen Sterbensnot — nicht übertrieben: Sterbensnot — viel zu spät in das Blickfeld der Allgemeinheit trat. Wenn die Oberpräsidenten und Landeshauptleute des Ostens die Not der ihnen anvertrauten Provinzen in Vorträgen, in Denkschriften und im Rundfunk hinausrufen, so ist das ein Zeichen dafür, daß die letzte Stunde anbricht und es nur noch ein Entweder — Oder gibt: entweder wirksame Hilfe, wirklicher Aufbau — oder endgültiges Siechtum und damit neuer Landverlust.

Burden in Ostpreußen im Jahre 1924 1400 Hektar zwangsversteigert, so stieg diese Zahl innerhalb von 3 Jahren auf 40 000 und ist weiter angewachsen. Das feine Hinterland und seiner Wirtschaftsbeziehungen sowohl zum Reich als auch zum slawischen Osten beraubte Gebiet kann seine Menschen nicht mehr ernähren. Es entvölkert sich durch eine Abwanderung, die um so katastrophaler wirken muß, als sich drüben in Polen gewaltige Menschenmassen aufstauen. Zählt Ostpreußen, das seit 1900 eine Viertelmillion Menschen abgegeben hat, nur noch etwa 60, die Grenzmark Posen-Westpreußen sogar nur einige 40 Menschen auf den Quadratmeter, so finden wir in Polen die doppelte und dreifache Zahl. Von der zwangsversteigerten Fläche innerhalb ganz Preußens fielen 90 Prozent auf den Osten und nur 10 Prozent auf die anderen Provinzen. Ein Vergleich der Einkommensteuer des Ostens mit dem übrigen Deutschland ergibt, daß hier der Anteil um etwa 50 v. H. niedriger liegt als die Durchschnittszahl; dementsprechend zeigt der Osten die weitaus stärkste Verschuldung innerhalb Deutschlands. Die jährliche Unterbilanz allein der ostpreussischen Landwirtschaft beträgt rund 200 Millionen Mark. Oberschlesische Steinkohle, die über polnische Bahnen nach Odingen geht, kostet über 3 Mark je Tonne; solche, die auf nahezu gleicher Strecke über deutsche Bahnen nach Stettin geht, kostet über 9 Mark. Etwa 50 Milliarden Tonnen Steinkohlevorräte sind uns in Oberschlesien durch die Grenzziehung verloren gegangen, während nur 3,67 verblieben sind. Fast 1000 Verkehrswege, Eisenbahnen, Chauffeen und Landstraßen wurden durchschnitten.

Diese wenigen Zahlen mögen genügen, um ein Bild jener Sterbensnot des Ostens zu geben und die unbedingte Notwendigkeit seines Wiederaufbaues zu begründen. Nennen wir die Deutschen ein Volk ohne Raum, so ist unsere Ostmark ein Raum ohne Volk. Kein Zuschußgebiet, kein Schöpfkind des Staates will der Osten sein; nur „rentabel“ will er werden, d. h. sich innerhalb der deutschen Volkswirtschaft ohne dauernden Verlust der eigenen Substanz ernähren können. Siedlung, auch jetzt schon geübt, wird nur dann zum Ziel des deutschen Bauern- und Kulturwalles führen, wenn der Siedler wirtschaftlich lebensfähig ist. Für die 12 000 Menschen, die im letzten Halbjahr allein aus Ostpreußen abgewandert sind, kann keine Siedlung Ersatz schaffen. Es kommt darauf an, die Menschen im Lande, in ihrer Heimat zu halten.

Längst steht es fest und wurde auch von unseren amtlichen Stellen mit eindeutiger Schärfe ausgesprochen, daß die letzte Uralte jener Sterbensnot das Versailles Diktat ist und daß sie in dem Augenblick enden würde, wo die Ostmark wieder uns gehört. Aber unabhängig von jeder politischen Betrachtung muß das ganze Volk, muß namentlich der Westen und der Süden in einer Einheitsfront stehen für die Erhaltung und den Aufbau seines Ostens. Von solcher Einheitsfront sind wir noch weit entfernt. Sie muß indessen geschaffen werden, weil Deutschlands Schicksal im Osten liegt und weil, wenn der Osten stirbt, auch Deutschland sterben muß.

aber mir liegt nun mal an Ihnen. Ich möchte Sie an meiner Seite haben, ich brauche Sie!“

„Was hinter Ihren Worten steht, ist ein Kompliment für mich, ist Anerkennung, Herr Mannholz,“ erwiderte Hans, „aber ich hätte doch gerne drüben meine Arbeit zu Ende geführt.“

„Genügt es Ihnen nicht, schon einmal am Fieber gelegen zu haben? Wollten Sie sich die Gesichtspunkte noch einmal holen, um dann vielleicht für immer drüben bleiben zu müssen? Ich meine in der Erde, statt lebendig darauf herumzulaufen.“

Hans lächelte.

„Ich lebe noch ganz gern, aber in solchem Fall muß man die Rücksicht gegen sich vergessen.“ Er bekannte: „Ich war ja gar nicht im Campamento als das Fieber ausbrach, sondern in Veracruz.“ Leiser setzte er hinzu: „Ich feierte Verlobung mit Senorita Domingo.“

Er hatte weitersprechen wollen, aber der alte Herr unterbrach ihn.

„Was? Sie feierten Verlobung mit der mexikanischen Millionärin?“

„Ja — aber es war eine Aebereilung, ein Irrtum, wir haben das beide eingesehen.“

Hans überlegte, daß er frei darüber sprechen durfte und erklärte kurz und wahrheitsgemäß, wie es gekommen, daß er sich mit Paquita Domingo verlobte und weshalb die Verlobung wieder gelöst wurde.

„Glauben Sie, daß die Mexikanerin sehr große Liebe für Sie empfand?“ fragte Jakob Mannholz. Er sah dem Jüngeren gegenüber, mit seinem vertrockneten Pergamentgesicht und der mageren zusammengedrückten Figur einer Mumie gleichend.

Die Städte zur Reichsfinanzreform

II. Berlin, 23. März. Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes nahm zur Reichsfinanzreform einstimmig eine Entschließung an, in der es heißt:

„Infolge des Anstiegs der Ausgaben für Wohlfahrt, Erwerbslose, für das gesamte Schulwesen und die Polizei sind in der Mehrzahl der mittleren und kleinen Städte trotz größter Sparsamkeit große Fehlbeträge entstanden, die im Rechnungsjahr 1929 nicht mehr gedeckt werden können, weil sowohl die Realsteuern wie die Werttarife in vielen Fällen das Höchstmaß des Erträgliches erreicht haben. Diese Notlage wird gesteigert durch die zum mindesten gleichen Fehlbeträge für 1930. Besonders kritisch gestaltet sich die Lage in kleineren Städten bei Stilllegung eines Großunternehmens durch erhebliche Minderung ihrer Einnahmen und gleichzeitige Erhöhung ihrer Wohlfahrtslasten. Der Reichsstädtebund erwartet daher von der bevorstehenden Reichsfinanzreform eine Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufe ohne zeitliche Begrenzung und ohne gesetzliche Bedingungen und ausreichende Beteiligung der Gemeinden an den erhöhten Reichseinnahmen — insbesondere durch Erhöhung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent — und eine gesetzliche Verpflichtung der Gemeinden zur Erhebung einer Getränkesteuer. Ebenso dringlich ist der preussische Schullastenausgleich für 1930.“

Der Reichsbahnverkehr läßt nach

28,3 Millionen Reichsmark Fehlbetrag im Januar.

II. Berlin, 23. März. Wie „Die Reichsbahn“, das amtliche Nachrichtenblatt der Reichsbahngesellschaft im Bericht über die Betriebsergebnisse der Reichsbahn im Monat Januar mittelt, beliefen sich die Einnahmen auf zusammen 360 625 Millionen Mark. Die Ausgaben betragen 388 952 Millionen Mark. Der durch die Einnahmen des Berichtmonats nicht gedeckte Betrag von 28,3 Millionen Reichsmark wurde zunächst dem Vortrage des Vorjahres entnommen. Der Verkehr habe im Januar auf der Reichsbahn über den alljährlichen üblichen Rückgang hinaus nachgelassen.

Reichsbankpräsident Luther in Zürich

II. Berlin, 23. März. Wie Berliner Blätter melden, traf am Freitag in Zürich der neue Reichsbankpräsident Dr. Luther ein, um sich dem Präsidenten der Schweizerischen Nationalbank, Professor Bachmann, vorzustellen und mit ihm Fragen der Internationalen Zahlungsbank zu besprechen.

Neues Durcheinander in Genf

II. Genf, 23. März. Bei den abschließenden Beratungen der Zollfriedenskonferenz über das große Programm der künftigen wirtschaftlichen europäischen Verständigungsverhandlungen hat die italienische Regierung einen Abänderungsantrag eingebracht, der das gesamte bisher vorgesehene Arbeitsprogramm völlig umwirft und die vorgesehene Termine für die Antworten der Regierungen sowie die Einberufung der darauf aufbauenden großen Wirtschaftskonferenz für 1931 beseitigt. Italien will dem Verständigungsprogramm, das vom Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes durchgeführt werden soll, nur den Charakter einer Empfehlung ohne bindende Kraft geben.

Die Reichsregierung hat telegraphisch der deutschen Abordnung auf der Zollfriedenskonferenz die Weisung erteilt, dem Kompromißvorschlag für die Regelung der Ausnahmebestimmungen in dem Abkommen über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge zuzustimmen. Dieses Kompromiß steht vor, daß die Regierungen auch im Rahmen des Abkommens zu Zollserhöhungen schreiten können, wenn außergewöhnliche Umstände oder ein geschäftlicher Zwang vorliegen.

Die Rechte aus dem Hause Wulffenberg

Roman von Anny von Panhuns

91. Fortsetzung Nachdruck verboten

Hans nickte.

„Ich wäre auch nicht gekommen, wenn Sie nicht meine sofortige Heimreise verlangt hätten, Herr Mannholz.“

Beide reichten sich die Hände und dann sah Hans dem sehr alten Herrn gegenüber und erstattete Bericht von drüben.

Jakob Mannholz äußerte verstimmt: „Mit dem Fieber mußte man ja wohl etwas rechnen, aber es ist traurig, daß es gleich so stark auftrat. Bei den überseeischen Arbeiten erlebt man häufig derartige Ueberraschungen.“ Er sah Hans Westfal aufmerksam an. „Haben Sie etwas von Ihrer Krankheit zurückbehalten?“

Hans verneinte.

„Manchmal, doch nur selten, merke ich leichte Fieberschauer, aber ich darf diese matten Nachwehen kaum als besonders unangenehm bezeichnen.“

„Sie dürften sich auch hier in der Heimat allmählich verlieren,“ fügte Jakob Mannholz hinzu, als beschliesse er damit den Satz des Jüngeren.

Beide schwiegen geraume Zeit.

Hans fragte, weil ihm die Frage doch am wichtigsten schien: „Darf ich wissen, weshalb Sie meiner so dringend bedürfen, Herr Mannholz?“

Der sehr alte Herr zwinkerte, das frühlingshelle Sonnenlicht stürzte wohl seine nicht mehr starken Augen, wenn gleich sie so klar ausfielen, wie die eines jungen Menschen.

„Was läßt sich darauf antworten? Nichts weiter, als: Ich bin ein alter Kerl, der, wenn er sich auch noch so energisch zur Wehr setzt, doch immer machtloser wird gegen alle die Wessatereien, mit denen das Alter einen schikaniert. Sie wissen, ich habe Sie nicht weglassen wollen, aber Sie geben leider keine Ruhe. Ich habe ja allerdings genug dienstwilliges Volk um mich herum, inklusive meiner Verwandten,

Er begegnete dem fragenden Blick des Jüngeren, erklart trocken: „Ich meine, sie muß Sie sehr lieben, weil — Ach was, wozu um die Sache herumreden, ich will Ihnen klaren Wein einschenken. Schielen Sie nicht so nach meinem Malaga, von dem rede ich nicht. Also die Mexikanerin, unsere Auftraggeberin, ist die Veranlassung, daß Sie wieder in Deutschland sind, daß ich Sie wieder zurückrief. Ich glaube allerdings bis heute, sie hätte mir die Depesche nur aus reiner Menschenliebe geschickt, heute aber sehe ich es anders an.“

Hans griff nur das Wort Depesche heraus.

„Was für eine Depesche sandte Ihnen denn Senorita Domingo, Herr Mannholz?“ forschte er.

Paquita hatte an Jakob Mannholz depechiert, sie gab die Veranlassung zu seiner Zurückberufung?

Jakob Mannholz strich über seine weißen, verfaserten Brauen, noch horstiger sträubten sie sich danach.

„Also die Mexikanerin schickte mir urplötzlich ein langes Radiotelegramm. Sie bat sehr dringend und energisch, Sie unter stichhaltigem Vorwand abzurufen. Da Sie bereits einmal schwer am Fieber erkrankt waren, möchte der Arzt um jeden Preis verhüten, daß Sie ein zweites Mal davon erfaßt würden, und wenn mir daran gelegen sei, Ihr Leben zu hüten, dann solle ich sofort dem Wunsch entsprechen. Genst Kraft wäre geeignet, Sie zu vertreten!“

Er rieb ein wenig seine knochigen Aderhände.

„Was sagen Sie dazu, Freundschen? Ich jedenfalls weiß nun, es war keine Tat der allgemeinen Menschen- oder Nächstenliebe, sondern eine ganz besondere. Das arme Weibsbild hatte Angst um Ihr Leben. Seit ich von Ihnen hörte, wie Sie mit ihr standen, zweifle ich nicht mehr daran. Vorher lag mir die Idee natürlich vollständig fern.“

Hans war aufgesprungen, der Stuhl wäre beinahe umgefallen, so hastig geschah es.

Du lieber Himmel, das war ja fast nicht zu glauben! Also Paquita Domingo war die Ursache zu seiner Heimreise nach Deutschland.

(Fortsetzung folgt.)

Baden-Württemberg

Die oberbadische Wirtschaft zur Vereinigung von Baden und Württemberg.

Schopfheim, 23. März. In der Vollversammlung der Handelskammer Schopfheim wurde auch die Frage, wie die Wirtschaft des Bezirks Schopfheim die Vereinigung Baden-Württemberg beurteilt, erörtert. Nach einem Referat und einer eingehenden Aussprache gelangte die Versammlung zu dem Ergebnis, daß mit Rücksicht auf die zwingende Notwendigkeit einer Orientierung der oberbadischen Wirtschaft nach Osten die Vereinigung der beiden Länder wünschenswert sei. Es wurde zum Ausdruck gebracht, die Versammlung erwarte von dem Zusammenschluß insbesondere einen wirksamen Impuls für den so dringend notwendigen Ausbau der westfälischen Verkehrsverbindungen, ferner die erwünschte Förderung der Oberbadischen Wirtschaftsprojekte und der übrigen in Oberbaden vorhandenen wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten zum Nutzen der vereinigten Länder. In der Schaffung größerer, leistungsfähiger Verwaltungs- und Wirtschaftsgebiete liege auch die notwendige Voraussetzung für die Befruchtung der allgemeinen Wirtschaft.

Aus Stadt und Land

Calw, den 24. März 1930.

Calwer Standesamtsnachrichten vom Monat Februar.

Geburten: 1. Febr.: Rolf Georg, Sohn der Briefträgersechteleute Georg Schauble in Calw; 7. Febr.: Emma Luise, Tochter der Schuhmacherechteleute Schaub in Calw; 9. Febr.: Walter Julius, Sohn der Fuhrmannsechteleute Frdr. Beck in Calw; 16. Febr.: Beate Vertrud, Tochter der Flaschnermeistersechteleute Gg. Heiner in Calw; 22. Febr.: Eva Rosemarie, Tochter der Rechnungsratsechteleute Karl Klezle in Calw; 27. Febr.: Hermann Albert, Sohn der Bankkassiersechteleute Fischer in Calw.

Heiraten: 7. Febr.: Gustav Otto Weber, Hilfszugeschaffner in Calw, mit Emilie Marta Biegler, Weberin in Calw; 22. Febr.: Fritz Franz Alexander von Kapff, Diplomingenieur in Stuttgart-Cannstatt, mit Gertrud Eleonore Dieterich von Calw; am 14. Febr. in Hirzau: Karl Burghardt, Koch, von Calw mit Luise Frida Andreata von Hirzau.

Sterbefälle: 3. Febr.: Karl Heinz Meßger, Kind der Kaufmannsechteleute Karl Meßger in Calw, 2 1/2 Monate alt; 8. Febr.: Anna Veronika Reuschler, Holzhausersechteleute von Würzbach, 60 Jahre alt; 9. Febr.: Marie Rosine Kunz, Steinhausersechteleute von Calw, 75 Jahre alt; 13. Febr.: Anna Katharina Fischer, Schuhmacherechteleute von Calw, 71 Jahre alt; 14. Febr.: Georg Kunz, verh. Gipsermeister von Rotfelden, 50 Jahre alt; 15. Febr.: Dorothea Schill, Webersechteleute in Calw, 50 Jahre alt; 16. Febr.: Luise Mathilde Duck, Bäckermeistersechteleute in Calw, 69 Jahre alt; 17. Febr.: Verta Wagner, Kaufmannsechteleute in Calw, 81 Jahre alt.

Brief aus Würtlingen.

Eine wichtige Neuerung in der Frage der Farrenhaltung steht in Würtlingen bevor. Der Gemeinderat hat beschlossen, ab 24. Juni d. J. das sog. „Pflege-System“ einzuführen, d. h.: Die Farren werden von der Gemeinde angekauft. Zum Bau eines Farrenstalles kann sich die Gemeindeverwaltung in Anbetracht der dadurch entstehenden Schulden nicht entschließen; aber immerhin bedeutet der Übergang von der „Privat-Farrenhaltung“ zum „Pflege-System“ einen Fortschritt, der zum Vorteil der Viehzüchter auszufallen möge! — Dieser Tage ist das auf Würtlinger Markung gelegene Hofgut Georgenau durch Kauf auf Konrad Otto Uebele, z. B. in Stuttgart, übergegangen, nachdem es annähernd 70 Jahre lang Familien-Eigentum der Familie v. Georgii-Georgenau war. Das Gut umfaßt ca. 200 Morgen; nördlich anschließend ans Herrschaftshaus befindet sich ein wunderschöner Park; südlich gelegen schließen sich die Dekonomiegebäude an. Wenn man von Althengstett herkommt, sieht man etwa 1 Km. von Würtlingen entfernt dieses schöne Besitztum idyllisch zwischen den Waldungen im Tälchen liegen, das im Hintergrund noch einige Häuser von Unterhangstett sehen läßt! Wägen dem bisherigen Besitzer E. v. Georgii-Georgenau und seiner Gemahlin noch frohe Stunden in ihrer neuen Heimat beschie-

Sterben für Tirol

Skizze von Th. Vogel-Schweinfurt.

Da sind in der Stube der Peter Mayr, Wirt auf der Mahr, und der kaiserlich französische General Fuerta, sonst niemand. Aber es drückt eine schier unerträgliche Spannung, eine schwüle Luft wie drohenden Gewitters in dem Raum, obgleich es Januar ist und ein wolkenloser Winterhimmel von draußen herein leuchtet.

Der General hält es nicht mehr aus und reißt das Fenster auf. Just so ist es mit dem Andreas Hofer zu Meran gewesen: Nieber verreden als ein ungerechtes Wort sagen. Wie hat er ihm gut zugeredet, ihm Hintertür auf Hintertür gezeigt, durch die er in die Freiheit hätte entweichen können.

„Aber Ihr habt Eisenhöpfe“, schreit der General plötzlich und haut mit der Faust auf den Eichentisch, „Ihr Tiroler!“ Der Kaiser Napoleon wird es ihm nicht danken, daß er den Andreas Hofer hat erschließen lassen müssen, anstatt ihn zum Widerstand zu bewegen. Und wie mit dem Passierer droht es ihm nun auch mit seinem Gefellen zu gehen.

Er wendet sich ungestüm dem Peter Mayr zu, der mit einem feineren Gesicht auf der Bank sitzt und tut, als gehe ihn des Generals Erregung gar nichts an. „Unterstreibe!“ bittet Fuerta und knirscht mit den Zähnen. „Und Ihr werdet frei, mein Wort darauf!“

Der Peter Mayr schüttelt den Kopf, wie er ihn schon seit Tagen geschüttelt hat, schiebt das Schriftstück, das ihm der Franzose hingelegt hat, weit von sich. „Sieht drinnen, ich hätte nichts von der Proklamation unseres guten Wienerkaisers gewußt. — Ist aber nit wahr, und der Wirt auf der Mahr unterschreibt mitnichten.“

Ganz ruhig und gelassen sagt er's, als wenn er einen Schwur getan hätte, sich lieber erschießen zu lassen, denn Fuerta zu Gefallen zu sein. Oh, er weiß gut genug, daß die Märtyrer nur neue Märtyrer aufsteigen lassen, und wenn sie zehn erschießen, so kommen hundert aus den Tälern und holen die französischen Grenadieren mit ihren Stuben weg.

den sein! — Bei der bevorstehenden Konfirmation macht es sich bemerkbar, daß nun die Kriegsjahrgänge an die Reihe kommen. Nur drei Mädchen sind heuer als Konfirmanden zu verzeichnen. Möge diesen desto reichere Segen zuteil werden!

Beratung für gehör- und sprachleidende Kinder.

In der heutigen Zeit der Not und des verschärften wirtschaftlichen Kampfes sich durchzusetzen, fällt allen denen doppelt schwer, die durch irgendein Gebrechen behindert sind, sei es durch geistige Schwäche, Blindheit, Taubheit, Schwerhörigkeit, Sechschwäche, Stottern, Stammeln oder ein anderes körperliches oder geistiges Leiden. Sie alle bedürfen heute vermehrter Fürsorge. Am wirksamsten und billigsten ist die Fürsorge, wenn sie möglichst früh einsetzt. Manche der von den oben genannten Gebrechen Betroffenen können durch Behandlung im Kindesalter unter Umständen ganz geheilt werden. Anderen Geschädigten kann durch eine rechtzeitig beginnende und dem Leiden entsprechende Ausbildung durch sozial Lebendigkeit vermittelt werden, daß sie auch unter erschwerten Bedingungen ihren Unterhalt selbst verdienen können. Welche Beruhigung ist es für die Eltern solcher Gebrechlicher, wenn sie sehen, daß ihre Kinder durch die Ausbildung Berufs- und lebensfähig gemacht werden konnten! Zum Zweck der Beratung in solchen Fragen durch einen Fachmann findet am kommenden Mittwoch im Calwer Volkshausgebäude in der Badgasse eine völlig unentgeltliche Sprechstunde statt, zu der auch an dieser Stelle alle gehör- und sprachleidende Kinder des Oberamts mit ihren Eltern eingeladen werden. Näheres darüber im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Im Norden liegt eine Depression, die allerdings nur wenig mehr zum Einfluß kommen dürfte. Für Dienstag und Mittwoch ist immer noch zeitweilig bedecktes und weiterhin unbeständiges Wetter zu erwarten.

Ohlsheim, 23. März. Am 30. März kommen hier sechs Kinder, und zwar drei Knaben und drei Mädchen, zur Einsegnung. Die Namen dieser Kinder sind: Hermann Schweizer, S. d. Schreiners Hermann Schw.; Karl Gehring, S. d. Landwirts K. G.; Walter Reinhardt, S. d. Landwirts Jakob A.; Ingeborg Helbling, T. d. Pfarrers Ludwig H.; Irma Weh, T. d. Gastwirts und Meßgers Karl W.; Elsa Wendel, T. d. Bahnhofsauffsehers Christian W.

St. Egingen O. M. Reutlingen, 23. März. Am Sonntag nachmittag fand im Gasthof zur Post eine Allenseier für alle über 70 Jahre alten Leute statt. Es sind derselben hier nicht wenige. 315 Einwohner stehen im Alter von 70—80, 47 zwischen 80 und 90 und zwei sind über 90 Jahre alt. Sicher ein gutes Zeichen des Gesundheitsstandes in der hiesigen Gemeinde.

Pforzheim, 23. März. Hier tagte die sechste ordentliche Hauptversammlung (Verbandsstag) des Wärm- und Engagawerksverbandes, zu der auch verschiedene Behörden Vertreter entsandt hatten. Aus dem Tätigkeitsbericht des Verbandsdirektors, Redakteur Keller, ging hervor, daß Pforzheim und sein Wirtschaftsgebiet zum größten Kraftpotenzial Deutschlands ausgebaut worden ist. Im Jahre 1929 wurden rund 1 600 000 Personen gefördert. Im laufenden Jahre werden verschiedene Postautolinien verlängert. Der neue Voranschlag für 1930 sieht in Einnahmen und Ausgaben rund 2400 Mark vor.

Freudenstadt, 23. März. Gestern abend fanden sich die Leitungen des Bundes Südwestdeutscher Musikvereine e. V., dem insgesamt 550 Musikvereine angeschlossen sind, und die Vorstandschaft der hiesigen Stadtkapelle zu einer eingehenden Besprechung zusammen bezüglich der Abhaltung eines Musikfestes in Freudenstadt. Es wurde beschlossen, das Musikfest im größeren Stil und unter dem Protektorat des Bundes Mitte Juli dieses Jahres abzuhalten.

St. Egingen O. M. Herrenberg, 23. März. Gestern stürzte der im Steinbruch beschäftigte Löwenwirt Friedrich

Fahle Gesichtsfarbe, Pickel und unreine Haut verschwinden durch Sani Drops.

Kurpackung für 1—2 Monate Mk. 3.20 in den Apotheken.

von einmal schmeltelt der General: Was Großes daran sei, unter den Wägen seinen Namen zu schreiben. Der Andreas Hofer habe es auch getan und sich so Leben und Freiheit erkauft wie viele andere.

Der Wirt auf der Mahr hebt die Augen und wirft dem Franzosen einen Blick zu, daß der die seinen schamrot niederschlagen muß. „Wenn Euer Wort so viel gilt wie diese Büge“, grollt der Tiroler, „dann erst recht nicht. Psui Teufel!“

Fuerta steckte es ein. „Gewalt!“ denkt er einen Augenblick lang. Aber die Tiroler Schärpe schneidet einmal der Tod ihrer Weiber. Er will keine neue Niederlage erleben. Oh, er hat diesmal weislich vorgesorgt, besser denn in Meran. Nicht umsonst hat er den Peter Mayr nach Bozen bringen lassen, in die Heimat. Und er wird es jetzt versuchen. Ist's kein rühmlich Schauspiel, gut, er muß es tragen.

Er tritt zu der Tür und gibt der Wache halblaut einen Befehl. Es dauert eine kleine Weile, dann hört man draußen auf dem Flur Stimmen und schwere Schritte. Die Tür geht auf. Kinder werden hereingehoben, ein Weib, ein Mann.

Der Peter Mayr hebt den Kopf und springt auf. Seit Tagen ist's das erste Mal, daß ihn seine ewige, seine eiserne Ruhe verläßt. Er stöhnt wie ein wundtes Tier. Dann schließt er sie, eins nach dem andern, an die Brust, sein Weib, seine Kinder, seinen Bruder.

In den Augen ist es ihm feucht. Der General sieht es mit einem raschen Blick. Nein, er ist kein Tyrann, kein fühlloser Mensch. Er hat selber zwei kleine Weiber daheim, denen er oft in Gedanken durch das Haar streicht und deren Stimmen zuweilen in seinen Träumen klingen. Nein, er wußte, warum er den Wirt auf der Mahr nach Bozen bringen und ihm die Seinen zuführen ließ. Sie sollen dafür sorgen, daß er unterjährt.

Er räuspert sich, nimmt das Papier in die Hand und spricht rasch, abgehackt, damit sie ihm die Rührung in seiner Stimme nicht anmerken sollen: „Wenn Dein Vater, Ihr Mann, madame... hier... sein Name... frei!“

Reges dort ab. Neben mehreren Knochenbrüchen erstitt Reges innere Verletzungen, so daß er nach seiner Verbringung in die Chirurgische Klinik in Tübingen verschied. Reges war verheiratet, 49 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit 2 Kindern.

St. Egingen, 23. März. Im Zusammenhang mit der Verhaftung der Reichswehroffiziere in Kassel und Ulm sind auch in Egingen Hausdurchsuchungen in der Wohnung des Leiters der hiesigen Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sowie in der hiesigen Gaugeschäftsstelle vorgenommen worden.

Stuttgart, 23. März. Die Befürchtung, daß die Trichinose-Erkrankungen noch eine Reihe weiterer Todesfälle zur Folge haben werden, scheint sich zu erfüllen. Am Samstag sind zwei weitere an dem Genuß von Bärenschinken erkrankte Patienten gestorben: im Cannstatter Krankenhaus Buchhändler Leiboldt, im Marienhospital der Geschäftsführer des Restaurants, in dem der Bärenschinken verabreicht wurde, Kränze. Damit beträgt die Zahl der bis jetzt infolge Trichinose eingetretenen Todesfälle insgesamt 5.

St. Egingen, 23. März. Der Leichnam eines in Stuttgart an Trichinose Verstorbenen ist hierher in die Anatomie zur näheren Untersuchung übergeführt worden. Dieser hat, wie die Tübinger Chronik berichtet, einwandfrei ergeben, daß der Betreffende an der genannten Krankheit gestorben ist. Professor Dr. Smelin konnte dem Personal der Trichinoseklinik im Schlachthaus mittels eines Trichinoskops ein sehr interessantes Präparat zeigen. Die Trichinen, die mit bloßem Auge kaum zu sehen sind, wiesen durch einen Vergrößerungsapparat im Lichtbild die Form von Würmern mit einigen Zentimetern Länge auf und waren alle noch lebend.

St. Egingen, 23. März. In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurde für die Belohnung des privaten Baumarcktes im Sommer 1930 beschlossen, an städtischen Zuschüssen insgesamt 600 000 M. zur Verfügung zu stellen.

St. Egingen, 23. März. Der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Maier hat mit dem hiesigen Stadtvorstand Rücksprache gepflogen, um sich über die wirtschaftlichen Fragen, die zurzeit für Minsingen brennend sind, zu orientieren.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,22
100 franz. Franken	16,42
100 schweiz. Franken	81,23

Börsenbericht.

Die Börse hatte am Wochenende sehr wenig Geschäfte, lag aber fest.

St. Egingen, 23. März. Der Obst- und Gemüsemarkt am 22. März. Tafeläpfel 15—40; Kartoffeln 3—4; Wirsing (Kohlrabi) 12—15; Filderkraut 8—10; Weißkraut rund 8—10; Rotkraut 12—15; Blumenkohl 1 Stück 20—60; Rosenkohl 15—35; dto. 1/2 Kg. 25—35; Grünkohl 8—10; rote Rüben 5—6; Karotten runde 1 Bund 20—25; Zwiebel 6—8; Rettiche 1 Stück 5—12; Monatsrettiche rote 18—20; dto. weiße 30—40; Sellerie 1 Stk. 10—25; Schwarzwurzeln 30—35; Spinat 35—40; weiße Rüben 4—5 RM.

Viehpreise.

Kennat: Kühe 380—500, Kalbweiln 450—605, Rinder 185 bis 610 M. — Nürtingen: Farren 495—1185, Ochsen und Stiere 500—740, Kühe 310—680 M, Kalbinnen und Rinder 340—750, Kälber 200—320 M.

Schweinepreise.

Blaufelder: Milchschweine 41—55 M. — Ereglingen: Milchschweine 43—55 M. — Bühlertann: Milchschweine 40—55 M. — Gaildorf: Milchschweine 35—50 M. — Horb: Milchschweine 44—60 M. — Bellingen: Milchschweine 40—56 M. — Wangen i. A.: Ferkel 46—50 M. — Winnenden: Milchschweine 50 bis 55, Käufersechteleute 80 M.

Fruchtpreise.

Wangen i. A.: Haber 9—10,20; Gerste 9,50—10,50; Weizen 12,30—13,20 M. — Winnenden: Weizen 12,50—12,80; Haber 7,80—7,60; Dinkel 9,20—9,70; Roggen 9,50—9,90; Gerste 9 bis 10 M.

Deutlicher noch als seine Worte sprechen seine Gebarden. Die anderen können's gut genug verstehen und schauen sich an. Peter Mayr nickt langsam. „Er spricht schon die Wahrheit“, sagt er stöhnend, „aber... aber...“ und plötzlich schreit er laut in der Qual seiner Seele, „Es ist a Lug! Es ist nit wahr! Wir haben Gut und Blut daran gehängt wider des guten Kaisers Willen.“

Er atmet schwer, der Wirt auf der Mahr. Er schiebt Weib und Kinder von sich. Er schaut durch das offene Fenster. Er sieht die blauen Berge mit ihren schneeigen Häuptern. Er sieht den Rosengarten fern am Horizont mit seinen weißen Spigen. Um ihre Freiheit hat er gekämpft — und Gott sorgt dafür, daß sie frei werden, wenn die Menschen vor ihm treu bleiben.

Seine Kinder — ach, es ist gut, daß der Franzose ihm den Bruder mitgeholt hat. Er schaut ihm ins Gesicht, und er sieht ihn niden. Der — verläßt sie nicht. Und die Frau: Sie weint. Aber sie hat die Augen nicht niedergeschlagen, sondern hält sie fest in den seinen verankert. Und redet damit...

Peter Mayr wendet sich dem General zu. Der Wirt auf der Mahr nimmt das Schriftstück, er nimmt es ab, denkt der Franzose, ich habe recht gedacht. Ah...

Der Wirt auf der Mahr schließt trotzig die Lippen, wendet seine funkelnden Augen nicht von ihm und zerreißt das Papier mitten durch. „Nieber tot“, sagt er dazu mit schwerer Stimme, „lieber tot als ein Schuft.“

Noch einmal blüht er auf die Seinen, noch einmal sieht er den blauen Himmel über den Bergen, den unendlich geliebten Bergen Tirols — dann läßt er sich schweigend und flaglos in den Kerker abführen.

Am 20. Februar 1810 treffen ihn auf dem Talseisengefähr der Heimat die tödlichen Kugeln. Noch im Sterben liegt er — und mit ihm die Idee des Tiroler Aufstandes 1809 — über seine Richter. Zum Gedächtnis und Symbol steht zu Bozen, gegenüber der alten Pfarre, sein Denkmal. Und sollten sie es wegreißen, Peter Mayr lebe erst recht in den Seelen dort unten, ewig jung und unsterblich wie sein Land Tirol.

Georgendäm Calw
Am Freitag, 28. März abds. 8 Uhr im Georgendäm
Vortrag von
Gewerbeschulaprofessor Dr. Schaffhuth (Calw)
über
„Moderne Organisationsformen
in Industrie und Handel
(Kartelle, Konzerne, Trusts, Fusionen)“.

Die verehelichte Einwohnerin von Calw und Umgebung
wird hiezu freundlich eingeladen. Der Georgendämrat.
Am Mittwoch, den 26. März 1930, abends 8 Uhr,
hält Taubstummenlehrer Breitschwerdt von der Staatl.
Taubstummenanstalt Bönnigheim im Zeichenaal des
Volkschulgebäudes in der Badstraße hier einen
Vortrag über

**Taubstummheit, Taubstummeneinbildung
und Taubstummensfürsorge**
Dazu wird jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Calw, den 28. März 1930.
Todes-Anzeige



Heute mittag 12 Uhr verschied nach
schwerem Leiden unser lieber, guter Vater
Johann Bippus
Zugführer a. D.
im Alter von 78 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sophie Bippus mit Geschwistern.
Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr.

Veteranen Verein
1870—1914 Calw.
Unser Ehrenmitglied
Johann Bippus,
Zugführer a. D.
ist gestorben. Beerdigung
Dienstag nachmittag 2 Uhr.
Ich bitte die Mitglieder,
unserem alten Kameraden
zahlreich die letzte Ehre zu
erweisen.
Antreten 1/2 Uhr bei
Kamerad J. Seeger.
Vorstand Walterer.

Veteranen- und Militär-
Verein Calw.
Kamerad
Johann Bippus,
Zugführer a. D.
ist gestorben. Beerdigung
Dienstag nachmittag 2 Uhr.
Die Kameraden werden ge-
beten, sich zahlreich an diesem
legten Gang zu beteiligen.
Antreten 1/2 Uhr bei
Vorstand Reichmann.

Altburg, den 24. März 1930.
Todes-Anzeige



Verwandten, Freunden und Bekannten
die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber
Sohn, Bruder und Enkel
Erwin Staudter
im Alter von 19 Jahren unerwartet rasch
verstorben ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Staudter mit Kindern.
Beerdigung Montag nachmittags 2 Uhr

Bruchleidende

Eine Erfindung von dauernder Qual ist das berühmte
Spranz-Band
(Deutsches Reichspatent)

Kein Gummiband, ohne Feder und ohne Schenkelriemen
trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen.
Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heil-
erfolge. Aertzlich begutachtet. Mein Vertreter ist wieder
mit Mustern für alle Bruchleidende (auch für Frauen und
Kinder) kostenlos zu sprechen am
Mittwoch, den 26. März 1930
in Calw im Hotel Adler von 1/3 bis 6 Uhr nachm.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterhohen (Württemberg).
Bestellen Sie das Calwer Tagblatt

Die neuen Frühjahrshüte
für den Uebergang — für das Frühjahr
entzückend in den Formen, flott in der Ausführung
zu außerordentlich niedrigen Preisen
reizende jugendl. Hüte für Konfirmanden
Spitzen-Garnituren für Kleider
Emilie Dollinger
vorm. C. Kleinbub bei der Stadtkirche
Umformen von Hüten rasch und billig

**HAPAG**
SÜDAMERIKADIENST
DAMPFER: 'BADEN' 'BAYERN' 'WÜRTEMBERG'
und
die neuen Mittelklassen-Schiffe:
'GENERAL OSORIO'
'GENERAL SAN MARTIN'
'GENERAL ARTIGAS'

Reisen Sie auch nach Süd-
amerika mit der Hapag!
Ihre Schiffe bieten schnelle
Beförderung, vollkommene
Sicherheit und behagliche
Räume zu Fahrpreisen, die
den heutigen wirtschaftlichen
Verhältnissen entsprechen.


HAMBURG AMERIKA LINIE
Calw, Paul Olpp, Marktplatz

Stammheim.
Im Wege der
Zwangs-
vollstreckung
versteigere ich am Dienst-
tag, den 26. ds. Mts.
vorm. 9 Uhr gegen bare
Bezahlung:
1 Pfaff-Mähmaschine neu
1 Nachtschrank eichen
1 Zimmerbüfett eichen
1 Diwan plüsch sehr neu.
Zusammenkunft b. Rathaus
Gerichtsvollzieher
beim Amtsgericht Calw
Weidenbach.

Einige
Konfirmanden-
Anzüge
hat preiswert zu verkaufen
1 Zimmer und Küche
zu vermieten.
Gottlieb Bacher,
Bischofsstraße 12.

Ruppingen.
Suche 6—8 seuchenfreie
Bienentästen
zu kaufen. Rahmengröße
26 cm breit, 23,5 cm hoch,
Oberteil 28,5 cm lang.
Wilh. Reinhardt.

Wegen Aufgabe des Milch-
fuhrwerks verkaufe einen

Rappwallach
8jährig,
zwei Feder-
preitschewagen
20—40 Ztr. Tragkraft.
August Gächle,
Eimmogheim.

W. O. B.
Vetsgruppe Calw.
An den am Dienstag,
den 25. ds., 8 Uhr 30 abds.
im Hotel „Waldborn“ hier
stattfindenden
Vortrag
wird mit der Bitte um zahl-
reiches Erscheinen erinnert.
Der Vorsitzende.

Lammen-Honig
1 Pfund 2.— Mk.
bel

Wurster
am Markt.

Möbliertes
Zimmer
(separater Eingang), heizbar
sodort oder später zu ver-
mieten.
Badstraße 13, I.

Jeden Dienstag und
Freitag v. 1/10—12 Uhr
werden
Mobelböden
abgegeben bei
Hermann Schnitzle,
Telgwarengeschäft
Telefon 209.

Pianos
Flügel
Harmonium
Führend. Qualitäts-
fabrikat, größte Aus-
wahl, a. gebrauchte,
Miete, Tausch,
Teilzahlung
J. & P. Eckhaus 12 Neckarstr.
Schiedmayer, Pianoforte-
fabrik Stuttgart
Bitte Adresse genau beachten

Naturhaar-
Zöpfe
von Mk. 4.— an in allen
Farben.
Friseur Obermatt.

Angel-Gelegenheit
für Stuttgarter Sportfischer
gesucht, der an 6 bis 8
Sonntagen jährlich zum
Angeln kommt. Angebote
erbeten unter S. Z. 2688
an Ala-Haasenstein und
Bogler, Stuttgart.

Prima
Sauerkraut
empfiehlt
Chr. Hägele

Alle,
zerriffene Strümpfe
und Socken, ob Wolle, Seide
oder Baumwolle werden bei
mir zum Anstrichen ange-
nommen. Waschen an sei-
denen Strümpfen werden
aufgefangen.
Strümpfe
nicht abschneiden!
Franz Schoenlen
Calw, Altburgstr. 4.

Kleine Familie sucht
auf 1. April oder 1. Mai
in Hirsau oder Calw som-
merliche, ruhige

3 Zimmer-Wohnung
(evtl. Tausch mit ebensolcher
in Hohenort, 1/2 Stund
Straßenbahnfahrt v. Stutt-
gart entfernt, jedoch nicht
Bedingung).
Gefl. Angebote mit Preis
unter C. 1. an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Orpheus

Süddeutsche Vereinigung
für Evangelisation
und Gemeinschaftspflege
zu unserer
Bibelwoche
welche von
Sonntag, d. 23. bis Sonntag, d. 30. März
in unserem Ebenezer-Saal
stattfindet, laden wir hiemit jedermann freundlich ein.
Redner: Herr Prediger Ruprecht

Themen:
Montag abend 8 Uhr: „Die Reiche der Welt und
das Reich Gottes“
Dienstag abend 8 Uhr: „Israel, seine Vergangen-
heit, seine Gegenwart u. seine Zukunft“
Mittwoch abend 8 Uhr: „Die Gemeinde Jesu Christi,
ihre Stellung, ihre Aufgabe und ihre
Hoffnung“
Donnerstag abend 8 Uhr (im Vereinshaus)
„Das Wesen des Antichristentums“
Freitag abend 8 Uhr: „Die Hochzeit des Lammes“
Samstag abend 8 Uhr: „Ein Blick in das künftige
Friedensreich“
Sonntag abend 8 Uhr: „Wie wird es sein, wenn
der König kommt“.

Die Versammlungen beginnen Sonntag abends 8 Uhr
Die Bibelstunden
von Montag nachmittags 3 Uhr ab.

Herrenhüte
U und Mützen
T
Schäberle
Marktplatz 11 neben dem Rathaus
Größtes Fachgeschäft am Platze.

Calw.
Einer werten Einwohnerschaft von hier und Um-
gebung zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier
als Fuhrmann
niedergelassen
habe und empfehle mich
im schwereren wie leichten Fuhrwerk
bestens. Um bestmögliche Unterstützung meines Unter-
nehmens bitte
Joseph Holzäpfel, Hengstettersteige 7.
Einen bereits neuen Hausbackofen setzt dem Ver-
kauf aus

Zur Saat
empfehle:
Rotklee samen | **Timotheegras**
ewigen Klee | **Pferbezahn-**
Schwedenklee | **mais**
Gelbklee | **Wicken**
Weißklee | **Futtererbsen**
Inkarnathlee | **Runkelsamen**
Eparfette | **Hanssamen**
Grassamen | **Leinsamen**
versch. Art | **Saatgetreide**
in bester heimfähriger Ware
Otto Jung, Calw.

Brenn- und
Birkenhaarwasser
für Haare und Haarböden
Flasche Mk. 1.50 bei
K. Otto Vinçon, Calw

Wasserglas
garantiert hell
und geruchlos
empfiehlt
Ch. Schlatterer

Strümpfe
in Wolle, Wol., Seide.
Alle Strümpfe strickt an
Nichter, Hirsau.
Ein
Hühnerstall
(Blockhaus), ist zu ver-
kaufen.
Calw, Mühlburgerstr. 66 p.